„Nunquam otiosus."

Erscheint am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis des Jahrgangs 5⅓ Thlr.

Insertionsgebühren Ngr. für die Petitzeile.

Redaction: Berthold Seemann in London. W. E. G. Seemann in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Agents: in London Williams & Norgate, 14, Henrietta Street, Covent Garden, à Paris Fr. Klincksieck, 11, rue de Lille, in New York B. Westermann & Co., 290, Broadway

Verlag von Carl Rümpler in Hannover. Osterstrasse Nr. 87.

Officielles Organ der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

VI. Jahrgang. Hannover, 1. Juni 1858. № 10.

Nichtamtlicher Theil.

Die Präsidentenwahl der Kaiserlichen Leopold.-Carolinischen Akademie.

Der diesjährige Geburtstag Linné's, der jungst verstrichene 24. Mai, hat für die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher eine hohe Bedeutung gehabt. Ihr wurde an jenem Tage durch die freie Wahl der Adjuncten und nach üblicher Observanz in der Person unsers allverehrten Collegen, des bisherigen Director ephemeridum, Dr. Dietrich Georg Kieser in Jena, ein neuer Präsident. Dr. Kieser gehörte der Leopoldina schon seit dem 31. Octbr. 1818 als Adjunct an, und ist einer Derjenigen, welche ihr in den überlebten bösen Tagen treulichst zur Seite standen und alles Leid, das der alten Reichsakademie aus den ihr ungünstigen Zeitverhältnissen erwuchs, geduldig mittrug. Seine Wahl zum Präsidenten ist daher nicht blos als ein dem ältesten Mitgliede des Adjuncten-Collegiums gezolltes Compliment, sondern vielmehr als eine gerechte Anerkennung seiner unleugbaren Verdienste um die Anstalt, der er jetzt vorsteht, anzusehn, — als eine Anerkennung, die ihm seine Collegen um so bereitwilliger bewiesen, da sie genügend überzeugt waren, dass er in seinem vorgerückten Alter sich noch ganz jene Jugendfrische, jenen klaren Blick zu bewahren gewusst hat, wodurch der verstorbene Nees v. Esenbeck und der lebende Alexander v. Humboldt Bewunderung erregen. Wenn schon dieser seltenen Verdienste und Eigenschaften wegen die Wahl allgemeine Befriedigung gewähren wird, so durfte eine nüchterne Betrachtung des hehren wissenschaftlichen Rufes, dessen sich der Erwählte zu erfreuen hat, noch mehr dazu beitragen, dieses Gefühl der Befriedigung zu erhöhen und die Vortheile recht einleuchtend zu machen, welche der Leopoldina aus diesem Wahlacte erwachsen müssen. Unter solchen Umständen ist es eine seltene Genugthuung, den pflichtgemässen Huldigungseid leisten zu dürfen, und ergreifen wir daher mit Freuden die erste sich uns darbietende Gelegenheit, um Dr. Kieser als neuerwählten Präsidenten der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie unserer Anhänglichkeit aufrichtig zu versichern und zugleich das Versprechen abzulegen, ihn nach besten Kräften zu unterstützen, das Ansehn, die Würde und den Nutzen der Leopoldina möglichst zu fördern.

Die Naturhistorische Gesellschaft zu Hannover und die Bonplandia.

Am 3. April d. J. ward zwischen der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover und der Redaction der Bonplandia ein Vertrag unterzeichnet, der eine unmittelbare Beziehung zwischen den genannten Körperschaften für die Zukunft sichern und unserer Zeitschrift die angenehme Pflicht auferlegen wird, von der geistigen Thätigkeit der Naturhistorischen Gesellschaft weiteren Kreisen Kunde zu geben. Ausser kurzen Berichten über die während des Winterhalbjahrs stattfindenden Sitzungen, werden wir auch in geeigneten Fällen die gehaltenen Vorträge selbst bringen, und zwar nicht allein die mit der Botanik im weitesten

Sinne in Beziehung stehenden, sondern auch die anderen Zweigen der Naturhistorie angehenden. Damit unsere rein botanischen Leser jedoch keine Ursache haben sollen, über diese Einrichtung zu klagen, so bemerken wir ausdrücklich, dass Vorkehrungen getroffen worden sind, durch Vermehrung der Bogenzahl den jetzt mit botanischem Stoff gefüllten Raum in keiner Weise zu beschränken. Wir werden auch ausserdem noch um Michaelis den allgemeinen, bis jetzt in besonderen Heftchen erschienenen Jahresbericht, sowie alle unmittelbar von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen bringen, sind daher in jeder Hinsicht als das Organ der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover anzusehen, und werden wir es uns als solches ganz besonders angelegen sein lassen, jene gelehrte Körperschaft nach Kräften zu fördern und zu heben.

Die Naturhistorische Gesellschaft zu Hannover ward schon im Jahre 1797 durch Ludewig Mensching (Hofmedicus) und Friedrich Christian Rühlmann (Director des Lyceums) gegründet. Im Matrikelbuche ist der 16. September als der Tag des ersten Zusammentritts bezeichnet; die Gesellschaft constituirte sich indess erst am 11. December. Ihr Hauptzweck war: „die genaue Kenntniss der einheimischen Naturprodukte zu fördern", doch dabei die Erweiterung aller naturhistorischen Kenntnisse unter den einzelnen Mitgliedern, vermittelst einer dazu anzuschaffenden Bibliothek und Naturaliensammlung „als Nebenzweck zu verfolgen". Die Executive legte die Gesellschaft in die Hände eines Directors nebst acht Vorstehern und eines beständigen Secretairs, zehn Personen, die auch zugleich den Ausschuss bildeten und sich alle Monat einmal versammelten. Die Gesellschaft selbst kam zwölf Mal des Jahres zusammen. Jedes Mitglied zahlte einen jährlichen Beitrag von zwei Ducaten, und eine Pistole Eintrittsgeld, steuerte ausserdem noch eine Quote zur Miethe, Feuerung und Erleuchtung des Gesellschaftslocals bei, so dass die Mitgliedschaft nach damaligen Geldverhältnissen eine ziemlich kostspielige Sache gewesen sein muss, woraus es sich auch wohl theilweise erklären mag, dass eine so unbedeutende Anzahl von Personen sich dem Vereine anschloss. In den ersten drei Jahren ihres Bestehens hatten sich nämlich erst 49 wirkliche Mitglieder eingefunden, und die schwere Zeit, welche mit Anfang dieses Jahrhunderts über Deutschland hereinbrach, war nicht geeignet, diese Liste zu vermehren. Indessen überlebte doch die Gesellschaft diese äussern Schicksale und verfolgte ihren Zweck, so gut es eben gehen wollte. Ihr Hauptaugenmerk war auf die Anschaffung von Büchern gerichtet, die dann unter den Mitgliedern circulirten; Naturalien kamen zwar durch Geschenke auch zusammen, konnten aber wegen Mangel an geeigneten Räumlichkeiten nicht erhalten werden; u. A. hatte ein Herr Wilhelmi der Gesellschaft eine ziemliche Anzahl Säugethiere und Vögel geschenkt, die auf der Hausflur der Thier-Arznei-Schule ihren Platz fanden und dort verkamen.

Im Jahre 1829 verband sich die Gesellschaft mit der Gartenbau-Gesellschaft für das Königreich Hannover; aber schon 1832 trennten sich die Beiden wieder, da für die Mitglieder der Letzteren der jährliche Beitrag angeblich zu hoch war; die Gartenbau-Gesellschaft zeigte nach dieser Trennung noch einige Lebenszeichen, schlief dann aber allmählig ein, und ist jetzt, wenn nicht gänzlich aufgelöst, denn ihre Sammlungen existiren noch, doch in einen solchen Todtenschlaf versunken, dass wenig Aussicht auf ein dereinstiges Erwachen vorhanden ist. Wünschenswerth scheint es daher, dass die Gartenbau-Gesellschaft sich für todt erklärt und ihr noch übriges Eigenthum dem einzigen Orte zuwendet, wo es gegenwärtig am besten verwerthet werden würde — dem Museum der Naturhistorischen Gesellschaft. Ebenso erfolglos wie die, eine dauernde Verbindung mit der Gartenbau-Gesellschaft herbeizuführen, waren die Versuche, die Naturhistorische Gesellschaft an die Polytechnische Schule anzulehnen. Auch ist es kaum zu bedauern, dass letztere Verbindung nicht zu Stande gekommen, da die Gesellschaft ihr Eigenthum thatsächlich geopfert haben würde, ohne dafür in irgend einer Weise etwas für sich gewonnen zu haben. Indessen fühlte die Gesellschaft doch, dass sie entweder sich nach aussen irgend einer anderen Körperschaft anschliessen, oder innere Kraft genug entfalten müsse, um sich zu verjüngen, und

den neueren Zeitverhältnissen anzupassen. Wie die Sache war, konnte sie nicht bleiben; die Gesellschaft trug den Habitus einer eigentlich gelehrten Societät, und ging daran fast zu Grunde, da der hohe Beitrag den Beitritt von Dilettanten verhinderte, und die Zahl der wirklichen, zahlungsfähigen Naturforscher in der Stadt Hannover gar zu gering war. So finden wir die Gesellschaft ums Jahr 1850 noch aus 13 Mitgliedern bestehend etliche kleine Zimmer in der unfreundlichen Duvenstrasse bewohnen, und nicht mehr im Stande, auch nur die Fortsetzung der Bücher zu bezahlen, welche sie sonst angekauft. Da endlich bemächtigte sich ihrer ein neuer Geist, und sie wendete sich vertrauungsvoll an die einzige Quelle, aus der sie allein einen Stärketrank schlürfen konnte, — sie erliess unterm 16. März 1850 einen öffentlichen Aufruf zur Gründung eines naturhistorischen Museums und eröffnete somit einen unmittelbaren Verkehr mit der Aussenwelt, von der sie sich bis dahin klösterlich abgesondert hatte. Der Gedanke, ein derartiges Museum zu gründen, war in Hannover kein neuer. Schon König Ernst August hatte ihn gehegt; da aber die von ihm ad hoc niedergesetzte Commission eine derartige Anstalt ohne einen jährlichen Zuschuss von mehren Tausend Thalern nicht herstellen zu können glaubte, so ward der Gedanke wieder aufgegeben, bis endlich aus der Mitte von Privaten entstand, was die Regierung schaffen zu können verzweifelte. Der erlassene Aufruf fand eine warme Aufnahme. Es bildete sich sofort ein „Verein zur Gründung eines Naturhistorischen Museums zu Hannover", dessen Bestrebungen mit dem besten Erfolge gekrönt waren, und der schon gegen Ende des Jahres 1851 beschloss, nachdem das Museum gegründet worden, und nachdem die alte Naturhistorische Gesellschaft ihm ihre Naturalien ohne Vorbehalt und den Gebrauch ihrer Bibliothek mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes überlassen hatte, die Benennung: „Naturhistorische Gesellschaft" anzunehmen.

Zuerst ward der neugestalteten Gesellschaft das am Reitwalle gelegene sogenannte „Prinzenhaus" von Seiten der königl. Regierung überwiesen, doch da jene Räumlichkeiten bald zu beschränkt wurden, so siedelte die Gesellschaft, nebst dem „historischen Verein für Niedersachsen" und dem „Verein zur Gründung einer öffentlichen Kunstsammlung" in das Kielmansegge'sche Haus, Nr. 42 der Calenberger Strasse, über, und trat so zuerst in eine nähere Verbindung mit zwei Gesellschaften, die mächtig dazu beigetragen haben, den Sinn für Wissenschaft und Kunst in unserm Lande zu wecken und zu nähren. Lange Zeit verweilte jedoch die Naturhistorische Gesellschaft unter jenem Dache nicht, denn der neue Geist, der durch Hannovers Bevölkerung gedrungen war, schuf rasch ein Gebäude, das räumlich und zweckmässig genug war, allen wissenschaftlichen und künstlerischen Kräften der Stadt ein Obdach zu gewähren. Es entstand das neue Museum für Kunst und Wissenschaft, dessen feierliche Einweihung am 23. Februar 1856, wir ausführlich mittheilten (Bpl. IV. p. 101, 118.) Dort fanden die Sammlungen der Naturhistorischen Gesellschaft einen würdigen Platz, und Nichts ist erfreulicher, als in den verschiedenen Jahresberichten die fortwährende Zunahme dieser Sammlungen, sowie der Mitglieder des Vereins zu lesen, und wenn auch bis jetzt keine hinreichende Summen übrig waren, ein planmässiges Anschaffen von fehlenden Gegenständen zu ermöglichen, so sind doch Hoffnungen vorhanden, dass auch die Erreichung jenes Zieles in nicht sehr weiter Ferne liegt. Der gegenwärtig eingeschlagene Weg scheint uns direct dahin zu führen. Es hatte sich nämlich aus dem Kreise der Naturhistorischen Gesellschaft eine Anzahl Mitglieder zu einem naturhistorischen Kränzchen vereinigt, auf dem man sich gegenseitig belehrte. Anfänglich fanden diese Versammlungen in den Privatwohnungen der Mitglieder statt, doch da die Zahl, welche sich allmählich anschloss, zu gross wurde, so verlegte man sie in ein öffentliches Local, und schliesslich im Winter 1856 ins Museumsgebäude, wo sie als die der „Naturhistorischen Gesellschaft" bezeichnet, und auch von Seiten des Vorstandes als solche anerkannt wurden. Der Jahres-Bericht $18^{56}/_{57}$ nennt die Namen: Witte, Armbrust, Meyer, Guthe, Begemann, Niemann, Angerstein, Pralle, Reinhold, Krössmann und Hahn als diejenigen, welche während des Winters grössere Vorträge, und Dr. Guthe und Postsecretair Pralle als diejenigen, welche während des Sommers

belehrende Vorlesungen über mineralogische und oologische Gegenstände gehalten haben. Im verflossenen Winter wurden ebenfalls regelmässig jeden Donnerstag Abend Vorträge gehalten, die stets gut besucht waren. Auch Nicht-Mitgliedern der Gesellschaft hatte man die Ehre des Redens gestattet, und benutzten J. J. Benjamin, Dr. Bialloblotzky und Dr. Berthold Seemann die Gelegenheit, um verschiedene wissenschaftliche Gegenstände anzuregen. Der Inhalt aller jener Vorträge ward jedesmal durch die Tagesblätter im grössern Publikum verbreitet, und es war von verschiedenen Seiten der Wunsch laut geworden: man möge auch Nichtmitgliedern des Vereins, zumal Damen gestatten, geeigneten Vorlesungen beizuwohnen. Mit einer Bereitwilligkeit, die da schlagend beweist, wie sehr der Vorstand geneigt ist, dem Fortschritte zu huldigen, kam man diesem Wunsche nach. Die Zulassung der Damen bot überdies keine Bedenklichkeiten dar, die eine aufmerksame Prüfung der Sachlage nicht hätte überwiegen können, denn schon in dem 1801 ausgegebenen ersten, wie in dem 1857 ausgegebenen letzten Verzeichnisse der Mitglieder findet sich der Name einer Dame. Es erging also die Einladung in erwünschtem Sinne, und am 7. April d. J. hatte die Gesellschaft die seltene Genugthuung, einen auserwählten Kreis von Fremden in ihrer Mitte zu begrüssen. Da der gewöhnliche Sitzungssaal zu beschränkt für diesen Zweck war, so hatte man den grossen Saal, worin die Singakademie gewöhnlich ihre Concerte abhält, einrichten lassen. Dr. Berthold Seemann war die Ehre zu Theil geworden, bei dieser für Hannover beachtungswerthen Neuerung durch eine populäre Vorlesung über die Palmen, zu welcher der königl. Berggarten in Herrenhausen erläuternde Exemplare bereitwilligst eingesandt hatte, mitzuwirken, und es ist Hoffnung vorhanden, dass nächsten Winter ähnliche Festabende werden veranstaltet werden. Die Zahl der Mitglieder würde dadurch unbedingt zunehmen, — und was das bei einer Gesellschaft, die fast ganz auf sich selbst angewiesen ist, bedeutet, wird ein Jeder begreifen, der die Angelegenheiten eines derartigen Vereines geleitet hat.

Das Emporblühen der „Naturhistorischen Gesellschaft“ ist für Hannover, das bislang in wissenschaftlicher Beziehung so verwaist dastand, grade weil es keinen Mittelpunct, kein Organ hatte, um mit dem Auslande einen directen Verkehr unterhalten zu können, von hohem Werthe. Jetzt kann es sich in dieser Hinsicht anderen Städten unseres grossen deutschen Vaterlandes ebenbürtig zur Seite stellen, und an dem hehren Tempel der Wissenschaft rüstig mitbauen.

Botanische Reise durch das westliche Sumatra *).

Von J. E. Teysmann.

Am 1. November 1855 verliess ich mit der königl. Kriegsschoonerbrigg „Banda“ die

*) Indem ich diese einfache, aber botanisch sehr interessante Reise des verdienstvollen botanischen Gärtners J. E. Teysmann dem deutschen Publikum mittheile, sei es mir erlaubt, einige erläuternde Anmerkungen voranzuschicken. Herr Teysmann hat in den letzten Jahren behufs Bereicherung des so schön gelegenen und pflanzenreichen botanischen Gartens zu Buitenzorg (sprich Beutensorg = Ohne Sorgen) jährlich eine Reise von einigen Monaten gemacht und das, was er auf dieser Reise gesehen, in einem officiellen Berichte an das Gouvernement mitgetheilt; dieser Bericht wurde alljährlich von Diesem der auf Batavia befindlichen naturhistorischen Gesellschaft zur Aufnahme in ihre Zeitschrift mitgetheilt, in welcher denn auch die früheren Reisen nach Ost-Java und Bali, sowie nach Samarang und den s. g. Fürstenlanden nebst den Karimon-Inseln zu finden sind. Herr Teysmann, welcher schon über 25 Jahre in Java am botanischen Garten angestellt ist, hat ausser seinem grossen Eifer und Fleisse, womit er Alles thut, was diesem Institute zum Vortheil und zur Zierde gereichen kann, einen ungemein scharfen Blick, welcher es ihm leicht macht, nicht nur bereits Gesehenes auf andern Orten und unter andern Vegetations-Verhältnissen sofort wiederzuerkennen, sondern er vereinigt damit grosse Beobachtungsgabe, der nur eine wissenschaftliche Grundlage fehlt, um auch im botanischen Fache systematische Arbeiten mit Nutzen unternehmen zu können. Die geehrten Leser dieses Berichtes werden sich selbst von den trefflichen Wahrnehmungen dieses Autodidakten überzeugen. — In seinem Reiseberichte sind aber hier und da persönliche Angelegenheiten aufgenommen, sowohl ihn selbst, als die Personen betreffend, die ihn überall gastfrei und zuvorkommend auf seiner Reise empfangen haben, was Herr Teysmann zu wiederholten Malen dankbar anerkennt. Da es aber in dieser deutschen Übertragung nur auf den botanischen Theil der Reisebeschreibung ankommt, so hielt ich es für zweckdienlicher sowohl der kurze halber, als auch deshalb, weil die übrigen genannten Personen doch grossentheils in Deutschland unbekannt sind, alle

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 6_Berichte

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: Nichtamtlicher Theil. Die Präsidentenwahl der Kaiserlichen Leopold.-Carolinischen Akademie. 172-176